

# Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Zeit-  
teilmillimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss  
wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme  
vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen  
kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen  
keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf-Nr. 251



Gegründet 1823

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Be-  
zug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf.  
Trägerlohn), Halbmönatlich RM. 0,75, Bei Postbezug RM. 1,50  
einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Postgeb. Einzel-  
verkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw,  
Zeilstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachsch. 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 28. August 1941

Nr. 201

## Bahnlinie Petersburg—Moskau unterbrochen

Blutige Verluste der weichenden Sowjets - Berislaw an der Mündung des Dnjepr nach hartem Kampf genommen

Berlin, 27. August. Das Vorrücken der deutschen Truppen bis an die Eisenbahnlinie Petersburg—Moskau und die ständige Bombardierung dieser Strecke durch die deutsche Luftwaffe bedeutet für die Sowjets die Unterbrechung einer nicht nur in strategischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht äußerst wichtigen Eisenbahnlinie.

Diese Bahnlinie, von den Sowjets als „Oktobereisenbahnlinie“ bezeichnet, verbindet fast geradlinig die Hauptstadt des alten Zarenreiches mit der sowjetischen Hauptstadt über die Orte Kalinin (früher: Freher Iwer), Wjssnij-Bolotsch und Tschudowo mit Abzweigungen zu weiteren Bahnstrecken der nordwestlichen Sowjetunion.

Ihre wirtschaftliche Bedeutung beruht vor allem in der Versorgung Petersburgs und des ganzen nordwestlichen Bezirks mit Kohle, Getreide, Eisen, Stahl sowie Walzzeugnissen aus der Ukraine und dem südlichen Zentralrussland, mit Öl aus Baku, Kunststoffmaterialien u. a. m. Auch das Gebiet Kola und Karelien ist auf die Zufuhr durch diese Bahn angewiesen. Von Petersburg aus werden vor allem Holz, Apatit und Nephelin von der Halbinsel Kola — Apatit für die Dünge-  
mittelherstellung, Nephelin als Rohstoff der Aluminiumherstellung — in andere Teile der europäischen Sowjetunion transportiert.

Der Durchstoß dieser Eisenbahnlinie bedeutet also für Petersburg mit seinen Werften, seiner Rüstungsindustrie, seinem Maschinenbau und der Elektroindustrie den Fortfall der Rohstoffzufuhr und andererseits für die von Petersburg abhängigen Industrien in anderen Gebieten eine schwere Behinderung der Fertigwarenfuhr.

Die deutsche Luftwaffe verfolgte die im Raum nordwärts Dnjeprpropetrowsk zurückweichenden Bolschewisten und fügte den Sowjetverbänden durch Bomben aller Kaliber und Feuer aus Bordwaffen schwerste blutige Verluste zu. Truppenansammlungen, Feldstellungen, Lager und Lastkraftwagenkolonnen waren das Ziel fortgesetzter deutscher Angriffe. Überall konnte die außerordentlich durchschlagende Wirkung der deutschen Waffen beobachtet werden.

Während der Kämpfe um Dnjeprpropetrowsk hat ein deutsches Infanterieregiment in hartem Kampf die von den Sowjets noch verteidigte Stadt Berislaw an der Mündung des Dnjepr genommen. Durch die dichten Minenfelder vor Berislaw drangen die deutschen Infanteristen ohne Unterstützung durch Panzerkampfwagen oder Sturmgeschütze in den Ort ein. In schwierigem Häuser- und Nahkampf brachen die deutschen Soldaten den verzweifelt zähenden Widerstand der Bolschewisten. Mit Handgranaten, Maschinengewehren und aufgeplantem Seitengewehr mußte Haus für Haus und Straße um Straße genommen und gesäubert werden. Hierbei zeigte sich wiederum die Überlegenheit der Ausbildung und Kampfmethode der deutschen Soldaten und sein unbezwingbarer Angriffsgedanke. Im Verlauf dieses Kampfes vernichtete das deutsche Infanterieregiment fünf sowjetische Patrouillen, die durch Pioniere und Artillerie verstärkt waren. 1500 Sowjetkämpfer wurden gefangen genommen, außerdem bedeckten ungezählte gefallene Bolschewisten die Straßen der Stadt.

Am Unterlauf des Dnjepr bekämpfte deutsche Artillerie mit gutem Erfolg sowjetische Stellungen auf dem Ostufer des Flusses. Durch Volkstreffler wurden ein Panzerzug und ein sowjetisches Eisenbahngepäck vernichtet. Eine Lage deutscher Granaten schlug in einem Munitionszug, der mit gewaltiger Explosion in die Luft flog. Sprengstücke,

Teile der Waggons, zerrissene Schienen und Schwellen und der Schotter des Unterbaues der Bahnlinie wurden Hunderte von Metern weit geschleudert. Die Reste des Munitionszuges brannten unter fortwährenden Detonationen vollständig aus. Ueber dem Platz stand während des ganzen Tages eine dicke Rauchwolke. Die sowjetische Infanterie hatte durch das deutsche Artilleriefeuer außerordentlich schwere Verluste. Zahlreiche Infanterie-Einheiten wurden in der Bereitstellung durch das gutliegende Feuer zerprengt und vernichtet.

Im Nordabschnitt der Ostfront verdrängten die Bolschewisten das weitere Vordringen der deutschen Truppen durch den Einsatz von Panzerkampfwagen aufzuhalten. Deutsche Panzerverbände, die auf örtliche Ansammlungen sowjetischer Panzerkräfte stießen, gingen sofort zum Angriff über und vernichteten nach kurzem Kampf sieben sowjetische

Panzerkampfwagen. Der Rest der sowjetischen Kräfte entzog sich durch schnelle Flucht der Vernichtung.

Während starke Kräfte der deutschen Luftwaffe der bolschewistischen Transport- und Kriegsflotte im Finnischen Meerbusen schwerste Verluste beibrachten und Bahnlinien im Raum von Petersburg mit gutem Erfolg bombardierten, wurden auch auf dem Dnjepr zahlreiche Frachter und Transporter durch Bombentreffer versenkt oder schwer beschädigt. Das Eisenbahnhafen Konotop—Brjansk wurde erneut nachhaltig zerstört. Schwere Angriffe auf mehrere Bahnhöfe in diesem Raum führten zur völligen Vernichtung der Anlagen. Die Wagen angegriffener Eisenbahnzüge gerieten in Brand und sperrten wichtige Strecken. Die Sowjets verloren am 26. August allein in Luftkämpfen insgesamt 98 Flugzeuge.

## Zwischen Waldaihöhe und Taurien

Von Hauptmann Stephan

Es hat sich sowohl aus den natürlichen Verhältnissen der verschiedenen Landschaften wie aus der Stärke des eigenen Einsatzes und der feindlichen Gegenwirkung ergeben, daß im Verlaufe der großen deutschen Ostoffensive die Front nicht gleichmäßig schnell vorrückte. Wenn am Ende des zweiten Kriegesmonates im allgemeinen eine Linie erreicht war, die in nord-südlicher Richtung von Narwa am Finnischen Meerbusen bis nach Cherson am Schwarzen Meer verlief, so weist dieser Frontabschnitt zahlreiche Ausbuchtungen auf. Es war z. B. selbstverständlich, daß im Raume der Pripietümpfe Operationen großen Stils unmöglich waren und der Vormarsch dort insolge dessen niemals in dem Tempo vor sich gehen konnte, das weiter nördlich und weiter südlich zu verzeichnen war. So blieb die tiefe westliche Einbuchtung bei dem Eisenbahnknotenpunkt Korosten verhältnismäßig lange bestehen, als sowohl in Weißruthenien wie in der Ukraine die deutsche Offensive bereits weit vorgeschritten war. Seit der Eroberung der ganzen gewaltigen Dnjeprschleife durch die deutschen Truppen wurde die Lage für die Bolschewisten hier jedoch immer bedrohlicher. Der Keil, den die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rundstedt nach Osten vorgeschoben hatte, machte die Lage der Sowjetverbände, die sich noch südlich des Pripiet befanden, immer problematischer.

Als nun weiter nördlich durch den Sieg bei Gomel gleichfalls der Dnjepr-Übergang gewonnen war, erwies sich die Stellung der Bolschewisten-Armee nordwestlich von Kiew schließlich als unhaltbar. Sie wurde über den Dnjepr zurückgeworfen.

Aber auch nach den Erfolgen von Korosten und Gomel ist die deutsche Front im Nordteil des Bereichs der Heeresgruppe Rundstedt nicht annähernd so weit ostwärts vorgedrungen wie im Südbereich, was sich sowohl aus den geographischen Gegebenheiten wie aus den strategischen Auswirkungen des Sieges von Uman ergibt. Durch die Einnahme der letzten sowjetischen Brückenköpfe am Unterlauf des Dnjepr hat sich diese Tatsache nunmehr noch verstärkt abgezeichnet. Der deutsche Vormarsch ist durch die Erstürmung von Dnjeprpropetrowsk schon in den Mittelbereich des alten Kosakengebietes vorgedrungen und hat in der Gegend von Cherson bis in die alte Tatarenprovinz Taurien hinein Raum gewonnen, die von den Jaren erst nach langen Kämpfen in den großrussischen Vielvölkerstaat hatte einbezogen werden können. Ueber die große Bedeutung, die dieses Land im Zuge der Industrialisierung wirtschaftlich gewonnen hat, ist bereits viel geschrieben worden.

Daß die deutschen Truppen mit der Stadt Dnjeprpropetrowsk nunmehr den Mittelbereich der ukrainischen Eisen- und Stahlindustrie und etwas weiter südlich durch die Befestigung des riesigen Staudammes bei Kitchik das auch das Wasserkraftwerk Dnjeprroges, den vielgerühmten „Giganten der Elektroenergieerzeugung“, gewonnen haben, muß sich notwendig weit nach Osten hin auswirken, da Ueberlandleitungen wie Eisenbahnen von hier aus das wichtige Donezgebiet erreichen, das mit seiner Kohlenförderung ohne den Strom und die Energieerzeugnisse der Dnjeprstädte nahezu wertlos ist. Die Eroberung von Dnjeprpropetrowsk und die Erreichung der taurischen Grenze beeinflusst also die Lage noch erheblich über den heute erreichten Raum hinaus. Schon jetzt ist die Eisenbahnverbindung von Moskau zur Krim hin gestört. Schon heute ist auch das Industriegebiet von Charkow bedroht. Die bolschewistische Stellung in der gesamten Ukraine ist damit schwer erschüttert worden.

Wie im Süden der Vorstoß in die Dnjeprschleife, so erschütterte im Norden der deutsche Durchbruch zwischen Pripet und Alenise die Stellung der Sowjets im weiten Umkreis. Nach Westen wirkte sich die Offensive schon jetzt bis vor die Tore von Reval hin aus, nach Osten wurde das Gebiet der Waldaihöhe erreicht, von der aus die großen Ströme der Wolga, des Dnjepr und der Düna zum Kaspien zum Schwarzen Meer und zur Ostsee fließen. In demselben Augenblick aber, als der Rand dieses zentralen Hochplateaus von den deutschen Truppen betreten wurde, wurden weiter im Süwesten die Stellungen der

## Siebenmächtepakt zur Vernichtung Japans

Aufschlußreiches Telegramm - Protest Japans gegen Lieferungen über Wladiwostok  
Sonderbericht unseres Korrespondenten

W. Stockholm, 28. August. Die Lage im Fernen Osten ist gegenwärtig durch ein neues Anwachsen der Spannung gekennzeichnet. Die japanische Regierung hat in der Sowjetunion und in den Vereinigten Staaten Protest eingelegt gegen die amerikanischen Benzin- und Öllieferungen über Wladiwostok. Die Sowjetregierung hat daraufhin ihren Botschafter in Tokio beauftragt, Japan davon zu unterrichten, daß sie jeden Versuch, den „Handel“ zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion über Fernosthäfen zu verhindern, als eine gegen sie gerichtete unfreundliche Handlung ansehen werde.

In einer japanischen Kabinettsitzung wurde, wie „United Press“ aus Tokio meldet, die gesamte internationale Lage und besonders die drohende Haltung der Vereinigten Staaten und Englands behandelt. In diesem Zusammenhang widmet die japanische Presse den Besprechungen zwischen dem japanischen Botschafter in Washington, Nomura, und dem Außenminister Hül große Aufmerksamkeit.

Ein Sprecher der japanischen Regierung wandte sich gegen die englische Reaktion und erklärte: Die amerikanische Nation müsse von dem unprovokierten englischen Angriff auf den verteidigungslosen Iran tief schockiert sein. England könne mit den gleichen Argumenten jedes andere Land angreifen. Er betonte ferner, daß die Aufnahme von Verhandlungen zur Schaffung eines besseren Verhältnisses zwischen den Vereinigten Staaten und Japan in Tokio willkommen sei, wenn die legitimen Interessen Japans berücksichtigt würden.

Gegen diese Möglichkeit spricht allerdings ein Washingtoner Telegramm der „Daily Mail“, nach dem von den USA, England, Australien, Neuseeland, der Sowjetunion, China und Niederländisch-Indien ein sogenannter Siebenmächtepakt zur Ver-

nichtung Japans ausgearbeitet worden ist, falls Japan zueinander sollte, sei es im Norden oder im Süden. Dieser Plan sei offensichtlich von Churchill und Roosevelt während des Atlantiktreffens sanktioniert worden. Die hierin liegende Tendenz werde ebenfalls durch die Entsendung der amerikanischen Militärmission nach China, die in 14 Tagen abreisen soll, bekräftigt.

Alle diese Maßnahmen müßten als ein Beweis dafür angesehen werden, daß die Westmächte entschlossen seien, „eine starke diplomatische Front im Fernen Osten“ zu errichten.

## Zwölf Briten abgeschossen

Kein deutsches Flugzeug ging verloren

Berlin, 28. August. Die britische Luftwaffe setzte im Laufe des Mittwochvormittags ihre Anflugversuche auf den Kanal mit einem ähnlichen Ergebnis wie in den vergangenen Tagen, sowohl was die Wirksamkeit als auch die britischen Verluste anbelangt, fort. Am Dienstag fielen 23 britische Flugzeuge der starken deutschen Abwehr zum Opfer. Mittwoch morgen verloren die Briten bereits wieder zehn Flugzeuge in wenigen Stunden durch deutsche Jäger. Ein weiteres britisches Flugzeug wurde am Kanal durch deutsche Flak zum Absturz gebracht. Außerdem wurde ein einzelnes fliegendes britisches Flugzeug am Mittwoch nach Ueberfliegen der Deutschen Bucht zur Notlandung gezwungen und die Besatzung gefangen genommen. Damit haben die Briten im Laufe des Mittwoch nach bisherigen Meldungen zwölf Flugzeuge verloren. Alle diese Kämpfe haben die Überlegenheit der deutschen Besatzungen, Flugzeuge und Waffen erneut bewiesen, kein deutsches Flugzeug ging verloren.

## Rühne Tat deutscher Sturzkampfflieger

Vorbildliche soldatische Kameradschaft im Osten - Notgelandeten Bordfunker gerettet

Berlin, 27. August. Ein hervorragendes Beispiel von soldatischer Kameradschaft und Kühnheit gaben deutsche Sturzkampfflieger im Laufe des Montag bei einem Angriff auf marschierende Sowjetkolonnen an der Ostfront.

Vier deutsche Sturzkampfflugzeuge wurden, nachdem sie den Angriff auf die bolschewistischen Kolonnen erfolgreich durchgeführt hatten, von sechs sowjetischen Jägern in heftige Luftkämpfe verwickelt. Hierbei geriet ein deutsches Flugzeug in Brand. Der Flugzeugführer, dessen Fallschirm zu brennen begonnen hatte, versuchte eine Notlandung, bei der er vermutlich verunglückte, während der Bordfunker mit dem Fallschirm absprang und wohlbehalten auf einem Kleefeld landete.

Der Staffelführer des deutschen Verbandes, ein Oberleutnant, der den Vorgang genau beobachtet hatte, konnte drei der verfolgten sowjetischen Flugzeuge abwehren, wobei er eine Kata abwarf. Er setzte dann zur Landung auf dem Kleefeld an, wo er sofort aus einem Gehölz mit heftigem Gewehrfeuer empfangen wurde. Andere bolschewistische Soldaten brauchten auf einem Lastkraftwagen heran in dem Glauben,

die deutschen Flieger gefangennehmen zu können. Der mit dem Fallschirm gelandete Bordfunker war jedoch in Sekundenschnelle in das Flugzeug seines Staffelführers gestiegen.

Augenblicke später hob sich die Ju 87 wieder vom Boden ab und erreichte glücklich den Heimathafen, begleitet von den übrigen Flugzeugen des Verbandes.

## Stojadinowitsch von Briten interniert

Auf die Insel Mauritius gebracht

Belgrad, 27. August. Der ehemalige jugoslawische Ministerpräsident Milan Stojadinowitsch, dessen Schicksal seit seiner Auslieferung an die Engländer im März nicht bekannt war, befindet sich, wie die „Donau-Zeitung“ mitteilt, auf der Insel Mauritius, wo er von den Engländern interniert ist. Stojadinowitsch war bekanntlich am 16. März von Zibida durch Polizeibeamte in einem Kraftwagen zur griechischen Grenze und von dort nach Saloniki gebracht worden. Wegen seiner Deutschfreundlichkeit hatte England ein starkes Interesse daran, ein Wiederaufstehen Stojadinowitschs im politischen Leben auf alle Fälle zu verhindern.



Berislaw nach hartem Kampf genommen (Archiv)

# Der Wehrmichtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 27. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Verbände der Panzerarmee des Generalobersten von Kleist am 25. August nach schwerem Kampf den Brückenkopf von Dnjepropetrowsk und die Stadt selbst im Sturm genommen. Auch nahe der Dnjepromündung und südlich Kiwus wurden die letzten noch auf dem westlichen Dnjepriker Widerstand leistenden Kräfte des Feindes zum Teil im Nahkampf überwältigt.

Ostwärts Welikije-Luki wurde, wie ebenfalls durch Sondermeldung vorausgegeben, die Masse der 22. Sowjetarmee nach mehrstündigen hartnäckigen Kämpfen eingeschlossen. Ueber 30 000 Gefangene und 400 Geschütze fielen in unsere Hand. Die ungewöhnlich hohen Verluste des Feindes sind mit mehr als 40 000 Toten festgestellt. Zwischen Ilmensee und Finnischem Meerbusen sowie vor Reval und an der finnischen Front verlaufen die Operationen weiterhin erfolgreich.

Die Luftwaffe führte schwere Schläge gegen Truppenansammlungen ostwärts Kiw und zerstörte mit nachhaltiger Wirkung das Eisenbahnnetz westlich Moskau und im Raum um Leninigrad. Im Finnischen Meerbusen versenkten Kampffliegerverbände vier Sowjettruppentransporter mit zusammen 9000 BRT., beschädigten vier weitere Truppentransporter schwer und erzielten Bombentreffer auf einem Zerstörer und einem Flottillenführer. Zwei weitere Zerstörer wurden ostwärts der Fischerhalbinsel schwer getroffen.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der englischen Ostküste und Flugplätze auf der Insel.

Bei Versuchen, am gestrigen Tage die Deutsche Bucht und die Kanal-küste anzugreifen, verlor die britische Luftwaffe 23 Flugzeuge, von denen elf in Luftkämpfen, vier durch Vorpostenboote, je drei durch Flak und Minensuchboote und zwei durch Marineartillerie abgeschossen wurden.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge in der Nacht zum 26. August auf den Flottenstützpunkt Alexandrien richteten Bombentreffer in Hafen- und Bahnanlagen große Zerstörungen an.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht an einigen Orten West- und Südwestdeutschlands und u. a. auf Wohnviertel in Köln Spreng- und Brandbomben. Flakartillerie brachte zwei der angreifenden Bomber zum Absturz.

noch im Raume von Welikije-Luki verbliebenen 22. Sowjetarmee unhaltbar. In den letzten Tagen gelang ihre Einschließung und Vernichtung. Bei hartnäckigem Widerstand verloren die Bolschewisten über 40 000 Tote. Der Rest der Armee fiel mit 50 000 Mann und 400 Geschützen in deutsche Hand. Das Fehlen einer Angabe über erbeutete Panzerwagen läßt darauf schließen, daß durch die bisherige ungeheure Einbuße nunmehr schon große bolschewistische Verbände ohne die anfangs übliche Ausstattung mit Kampfmateriale dieser Art auszukommen gezwungen sind. Jedenfalls hat sich die Kluft zwischen Smolensk und Nowgorod, in der die Sowjetarmee allzulange verblieben war, nunmehr verhängnisvoll für sie ausgewirkt.

Bei Welikije-Luki hat sich das Schicksal einer ganzen bolschewistischen Armee vollendet — befragt schreibt der militärische Reporter-Kommentator General Gugh über die kritische Lage, die durch die drei großen deutschen Offensivstöße neuerdings entstanden sei. Da hilft es gar nichts, wenn Moskau weder von Taurien noch von der Waldhöhe spricht. Auch der Londoner Rundfunk quittiert den Verlust von Dnjepropetrowsk mit der Bemerkung, daß die Sowjets eine Stadt verloren hätten, die für sie von besonderer Bedeutung war. Die Hoffnungen auf Verlangsamung des deutschen Vormarsches sowohl im Norden wie im Süden gründen sich nicht mehr auf die Stärke des bolschewistischen Widerstandes, sondern nur noch auf die Wetterlage, von der man insbesondere in New York hofft, sie werde durch starke Niederschläge kriegsentcheidend wirken. Schon daraus ergibt sich, wie gering das Vertrauen zu der Moskauer Führung bei den Verbündeten geworden ist. Wenn Stalin auch — wie nun schon seit vielen Tagen — nie etwas anderes mitzuteilen weiß, als daß „die Sowjettruppen den Feind längs der ganzen Front bekämpft haben“, so müssen sich schon daraus logischerweise überall negative Rückwirkungen ergeben.

## Kleinkrieg in Syrien und Irak

Freischärler gegen australische Truppen  
Von unserem Korrespondenten  
hn. Rom, 28. August. An der Dreiländer-ede Irak-Syrien-Türkei ist es, wie das in Kairo erscheinende Blatt „Al Misri“ meldet, zu einem Zusammenstoß zwischen einer Abteilung australischer Truppen und arabischen Freischärlern gekommen. Auf beiden Seiten gab es Verluste. Diese Nachricht des ägyptischen Blattes verdient besondere Beachtung, weil es sich um die erste von der britischen Zensur durchgelassene Andeutung handelt, daß in Syrien und Irak der arabishe Kleinkrieg weitergeht.

# Französische Legion auf dem Marsch

Die ersten Verbände eingekleidet - Ansprache des Präsidenten Deloncle  
Sonderbericht unseres Korrespondenten

Paris, 28. August. Am Mittwoch rüdten die ersten Verbände der Freiwilligen, die sich für die französische Legion gegen den Bolschewismus gemeldet haben, in Versailles ein, um eingekleidet und ausgerüstet zu werden. Aus diesem Anlaß wies der Präsident der französischen Freiwilligen-Legion Deloncle in einer Rundfunksprache auf die grundsätzliche Bedeutung dieses Ereignisses hin.

Durch seine Freiwilligen, so erklärte Deloncle, schließt sich Frankreich dem Kreuzzug an, den Deutschland mit seinen Verbündeten gegen den Bolschewismus für Europa unternommen hat. „Frankreich betritt ein Schlachtfeld, auf dem das Schicksal der Zivilisation entschieden wird.“ Dadurch, daß England und die USA sich mit dem Bolschewismus verbünden haben, hätten sie den zivilisierten Völkern den Rücken gekehrt. Deshalb habe sich Frankreich entschlossen, sich in die Front gegen die Barbarei einzureihen, einer Barbarei, die in der Welt kein Beispiel kenne. Frankreich wolle dadurch beweisen, daß es die Aufgaben der Stunde begreift und fähig ist, sich in das kommende neue Europa einzuordnen.

Durch seinen Einsatz an der Ostfront stelle die Freiwilligenlegion die deutsch-französische Waffenbrüderschaft her im Kampf für das gemeinsame Ideal und gegen den gleichen Feind als Ereignis, das in der Weltgeschichte erstmalig ist.

Die gesamte Pariser Presse weist darauf hin, daß mit dem Einsatz der französischen Freiwilligen an der Ostfront Frankreich eine grundsätzliche Wendung in seiner Geschichte vollzieht.

Unter diesen Umständen steht deshalb auf innerpolitischem Gebiet der Kampf gegen den Kommunismus als erster Punkt auf dem Programm. Der neue Innenminister Buchey hat nach seinen vor der Presse abgegebenen Erklärungen über den unbedingten Willen der Regierung Betain, den Kommunismus mit allen Mitteln niederzuringen, sich verlassen und sich nach Paris begeben. Hier hat er mit dem Chef der einzelnen Dienststellen Besprechungen aufgenommen. Man ist überzeugt, daß der Innenminister persönlich die Leitung im Kampf gegen die Kommunisten übernehmen will. Vortag hat de Brinon hat auf verschiedene Anfragen amerikanischer Pressevertreter eine Erklärung abgegeben, in der mitgeteilt wird, daß im ganzen fünf Eisenbahnstationen besaht worden seien, bei denen an mehreren Stellen die Schienen losgeschraubt worden waren. Alle diese kommunistischen Anschläge seien aber rechtzeitig entdeckt worden.

Der französische Justizminister Barthellemy hat persönlich die Einrichtung des Sondergerichtshofes gegen die Kommunisten in Paris durchgeführt. Der Sondergerichtshof wird zum erstmaligen am Donnerstag die Aburteilung bei Sabotageakten festgenommener Kommunisten vornehmen.

# Iran soll Moskaus „Burmastraße“ werden

London „atmet erleichtert und befriedigt auf“ - Verjudete USA-Presse klatscht Beifall  
Sonderbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 28. August. In London ist man sich der Tatsache bewusst, daß der Einmarsch englischer und sowjetischer Truppen in Iran einen fatalen Eindruck auch in solchen Ländern hervorgeufen hat, die Englands Einfluß zugänglich sind. Das englische Außenamt ist deshalb fieberhaft am Werk, eine nachträgliche Rechtfertigung auf diplomatischem Wege zu erlangen.

Der noch in Teheran befindliche englische Gesandte versucht, den Schah und die Regierung von Iran zu einer Aufgabe des Widerstandes zu bewegen, der England und der Sowjetunion auch aus einem anderen Grunde unangenehm ist. Iran soll die „sowjetische Burmastraße“, also das Gebiet werden, durch das englische und vor allem amerikanische Lieferungen nach der Sowjetunion geschafft werden sollen. Die Notrufe Stalins haben in letzter Zeit einen so bringenden Charakter angenommen, daß höchste Eile geboten erscheint. Ein Widerstand Irans müßte eine Verzögerung der Lieferungen bedeuten, die im jetzigen Stadium des Feldzuges ernste Rückwirkungen auf die Widerstandskraft der Sowjetunion haben müßte.

Der Vertreter von „Aftonbladet“ meldet, daß die Engländer sich jetzt in einer Geistesverfassung befinden, die alle Entschuldigungen der Iranaktion überflüssig macht. Die britischen Zeitungen atmen nun Erleichterung und Befriedigung. Man äußert sogar Genußnahme darüber, daß die iranische Regierung durch ihren Widerstand gegen die Forderung, die „deutsche fünfte Kolonne“ auszuweisen, in erweiterter Weise die englisch-sowjetische Allianz unterstüzt hätten! Von der „deutschen Gefahr“ in Iran spricht im übrigen in London kein Mensch mehr.

Es ist nicht weiter verwunderlich, daß auch die verjudete U.S.A.-Presse zu dem britisch-bolschewistischen Ueberfall in Iran Beifall klatscht. Auch die U.S.A. waren übrigens über die geplante Vergewaltigung Irans bestens informiert. Der britische Versorgungsminister Beaverbrook, der soeben aus Washington nach London zurückgekehrt ist, erklärte nämlich, daß amerikanische Panzer bereits in beträchtlicher Anzahl im Mittleren Orient eingetroffen seien. Der Ueberfall war also von langer Hand vorbereitet.

Die Engländer in Kabul haben offen zu verstehen gegeben, es sei nicht ausgeschlossen, daß englisch-indische Truppen nach der Besetzung des Iran auch in Afghanistan einfallen würden, um eine „kompakte britisch-bolschewistische Front“ herzustellen. Demzufolge befindet sich auch die afghanische Armee im Zustand der Bereitschaft.

Die Regierung von Saudi-Arabien ist vom englischen Gesandten unterrichtet worden, daß es sich bei dem Ueberfall auf den Iran lediglich um eine „Vorbeugungsmaßnahme“ handle. Die Antwort Ibn Sauds steht noch aus, dürfte jedoch nach einer Meldung von „Mondo Arabo“ mit ihrer Kritik nicht zurückhalten.

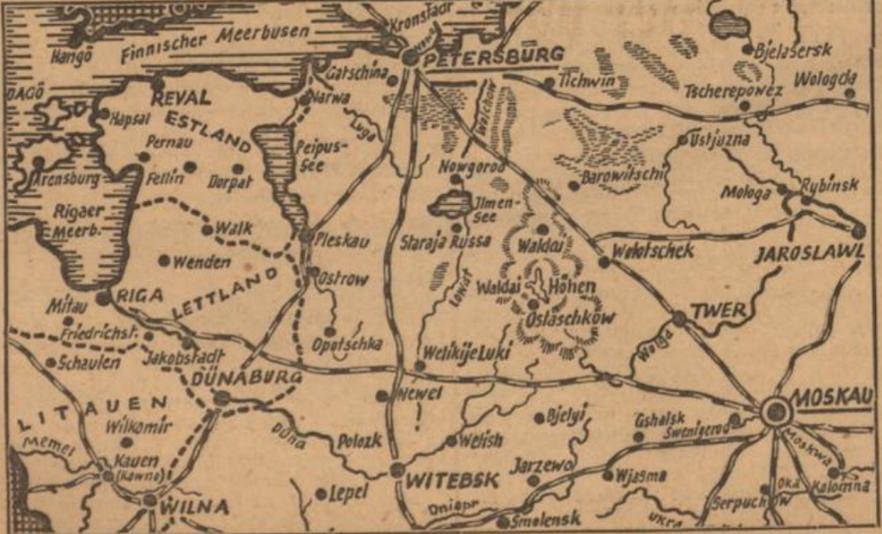
Es stellt sich nun heraus, daß Roosevelt dem englisch-bolschewistischen Unternehmen im Iran schon auf dem Konferenzschiff seinen platonisch-priesterlichen Segen erteilt hat. Allerdings müßte Churchill dafür eine Gebühr zahlen. Diese besteht nun nach englischen Meldungen darin, daß nordamerikanisches Kapital bei der Ausbeutung der Naturschätze im Kaukasus und auf den Delfeldern des Iran eine ausgiebige Betätigungsmöglichkeit zugesagt erhielt. Kriegsmaterialschiffe sind bereits auf dem Weg nach Basra, um den englisch-bolschewistischen Räubern die nötige Unterstützung zu bringen.

Die englische Presse hat jetzt übrigens das moralische Feigenblatt der Iranaktion bereits abgeworfen. „News Chronicle“ schreibt wörtlich: „Wir haben bisher die Verbindung mit Sowjetrußland nur ganz oben im Norden aufnehmen können. Dies bedeutet im Winter eine gefährliche Verbindung und ist außerdem allzu entfernt vom Kampfplatz. Eine andere Verbindung gäbe es über Wladimostok, das noch weiter entfernt liegt und sich in Reichweite einer jeden Augenblick möglichen japanischen Intervention befindet. Iran gibt uns dagegen einen ununterbrochenen Weg vom Persischen Golf nach Sowjetrußland das ganze Jahr hindurch.“ Auch andere Blätter schreiben im selben Sinne und betonen darüber hinaus die Vorzüge einer direkten Landverbindung nach Indien.

## Afghanistan wird sich verteidigen

Erinnerung an die Kriege mit England  
Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 28. August. Der volle Wortlaut der Ansprache, die der König Afghanistan zur Feier des Unabhängigkeitstages mit deutlicher Bezugnahme auf den britisch-bolschewistischen Ueberfall auf den Iran gehalten hat, liegt nun in Rom vor. Der afghanische König erinnerte an die Kriege, die sein Land gegen England zur Eringung der Unabhängigkeit führte, und erklärte nach einer Bekräftigung der afghanischen Neutralität wörtlich: „Afghanistan hat sich niemals fremdem Druck beugen und wird niemand gestatten, sich in seine inneren Angelegenheiten einzumischen. Das Land ist bereit, seine Rechte mit seiner ganzen Kraft zu verteidigen.“



Unser Kartenbild zum gestrigen Wehrmichtsbericht zeigt u. a. die eroberte Stadt Welikije-Luki (Archiv)

# Erbitterte Kämpfe in Ostafrika

Artillerietätigkeit bei Tobruk

Rom, 27. August. Der italienische Wehrmichtsbericht vom Mittwoch hat folgendes Wortlaut: „Bei Tobruk richtete unsere Artillerie ihr Feuer gegen britische Panzerpositionen. Englische Flugzeuge warfen zahlreiche Bomben auf Tripolis und Bengasi. Es sind einige Opfer zu beklagen und es entstand einiger Schaden. Die Bodenabwehr von Bengasi schoß ein feindliches Flugzeug ab.“

In Ostafrika richtete der Gegner einen heftigen Angriff gegen unsere vorgehobenen Stellungen von Haldeseit, die die heldenhaften Verteidiger auch mit Unterstützung durch unsere Luftwaffe überlegenem britischen Streitkräften erbittert freitig machen. In den übrigen Abschnitten des Kampfgebietes von Gondar erfochten lebhaftere Treffen unserer Truppen mit starken feindlichen Abteilungen, denen beträchtliche Verluste zugefügt wurden.

Im mittleren Mittelmeergebiet nahmen unsere Jagdflugzeuge den Kampf mit einem zahlenmäßig überlegenem feindlichen Verband auf. Zwei Hurricanes wurden abgeschossen. Der Flugplatz von Maccaba (Malta) wurde erneut von Einheiten der italienischen Luftwaffe angegriffen.“

## Britisches „Schwert des Glaubens“

Eine religiös verbrämte Propagandagründung  
Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 28. August. „Das Schwert des Glaubens“ heißt eine neue religiös gefärbte Bewegung, die in England aus durchsichtiger Zwecken ins Leben gerufen worden ist. Es handelt sich um eine Propagandaorganisation, die unter dem religiösen Deckmantel gegen die autoritären Staaten heben und die Plutokraten als Vollwerke des Christentums erscheinen lassen soll. Die dem Vatikan nahestehende „Correspondenza“ bemerkt dazu, es wäre interessant, die Einstellung des „Schwertes des Glaubens“ gegenüber dem Bolschewismus zu erkennen, die vom Erzbischof von Canterbury umwoben wird.

## USA brauchen ihren Schrott selbst

Die Ausfuhr nach England muß aufhören  
Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 28. Aug. Unter den „Freundenbotschaften“, die Englands Produktionsminister Lord Beaverbrook aus Washington mit nach London brachte, befindet sich auch die Ankündigung, daß der für England sehr wichtige Import an Eisen- und Stahlschrott aus den Vereinigten Staaten aufhören müsse, da Amerika diesen für seine wachsende Kriegsindustrie selber benötige. Um den englischen Bedarf zu decken, soll dagegen in England eine neue Eisenschrottsammlung in Gang gesetzt werden, der z. B. die letzten viktorianischen Eisenzäune, die sich noch in verschiedenen Londoner Parks befinden, zum Opfer fallen sollen.

## Neue britische Drohung an Dakar

Mit altem Schwindel über deutsche Truppen

Widj, 28. August. Der englische Rundfunk greift einen alten Schwindel wieder auf und behauptet, im französisch-westafrikanischen Hafen Dakar seien deutsche Truppen. Diese Behauptung hat bekanntlich schon den Vorwand zu dem ersten englischen Angriff auf Dakar gebildet, den die Franzosen siegreich abwehrten. Eine gleichartige Lüge begründete den englischen Angriff auf Syrien, wo sich genau so wenig deutsche Truppen befanden wie in Dakar. In Widj sieht man in der englischen Behauptung folgerichtig nichts anderes als eine Drohung, deren Bedeutung in der Weltöffentlichkeit bekannt ist.

## Politik in Kürze

Die vollsdeutschen Juendarnovensfahrer, die zu den 5. Sommerkämpfen der SS in Breslau weilten, berichteten dem bevollmächtigten Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Mädel, über ihre Arbeit; ferner wurden sie von Gauleiter Hanke empfangen.

Oberleutnant Perishteanu, einer der erfolgreichsten rumänischen Fliegeroffiziere, wurde in Anwesenheit rumänischer und deutscher Kameraden auf dem Bukarester Militärfließhof beieeet.

In Sofia wurde eine kommunistische Geheimdruckerei ansgehoben und zwei führende Kommunisten verhaftet.

Admiral Darlan hat mit den zuständigen Ministern eine Verfügung erlassen, derzufolge französische Ausfuhr nach der Sowjetunion nicht durchgeföhrt werden darf.

Das französische Schiff „Esperance“ wurde während des Fischzuges das Opfer eines britischen Flugzeuges, das das Boot mehrfach überflog und mit MG-Feuer bedrückte.

Die britische Admiralität sieht sich jetzt gezwungen, den Verlust der Korvette „Blotie“ zuzugeben, die mit der gesamten Besatzung beim letzten Angriff deutscher U-Boote auf einen britischen Geleitzug unterging.

Die vorangeführte Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um eine Veräußerung vorangeführten Schiffsmaterials nach dem Auslande zu verhindern; England und die U.S.A. machen gegenwärtig verzweifelte Versuche, durch Aufkäufe in neutralen Ländern ihren katastrophalen Lohngemangel wenigstens teilweise zu beheben.

In Gibraltar wurden zahlreiche verwundete britische Seelen, die zu den Besatzungen von beschädigten Handelsschiffen gehörten, an Land geföhrt und in das Marinehospital übergeföhrt.

General Cunniham, der die britischen Streitkräfte in Afghanistan befehligte, hat ein Kommando im mittleren Osten erhalten.

Englandfeindliche Kundgebungen von Studenten in Kairo spielten sich nach dem Bekanntwerden des Ueberfalles auf den Iran in dem fast nur von Juden bewohnte Muschi-Viertel ab.

Der thailändische Ministerpräsident Luang Pibul Soragram ist von der aktiven Mitarbeit im thailändischen Stammtabietretreten; er behält die Ministerpräsidentenschaft nur dem Namen nach bei.

Eine weitere Festigung der Lage in Nordchina wird durch die Tatsache bewiesen, daß ein Ausfuhr gebildet wurde, der sich mit der Aufgabe der bisher unter der Kontrolle der japanischen Armeebehörden befindlichen Fabriken an ihre ortsgeborenen Eigentümer zu befassen hat.

# Durch Sumpf und Moor dem fliehenden Feinde nach

Vom Kampf in der Morastlandschaft des Dnjepr - Pausenloser Vormarsch bei Sonnenhitze, Nacht und Nebel

Von H-Kriegsberichterstatter Ernst Gugl

DNB, PK. Viele silberglänzende Flußarme schlängeln sich durch die Landschaft am Dnjepr, bilden ein Paradies für versprengte Truppenteile. In diesem Gebiet haben sich letzte Kräfte der Sowjettruppen gesammelt, um den Versuch zu wagen, den vorstoßenden deutschen Truppen in den Rücken zu fallen. Deshalb mußten wir, ein motorisiertes H-Regiment, bis an den Rand dieser Sumpflandschaft, stellenweise durch tiefen Schlamm hindurch, heranzufahren, um etwaigen Ausfallversuchen der eingeschlossenen Sowjets zu begegnen.

Wir liegen auf einer niedrigen, langgestreckten Höhe, sie ist der letzte feste Boden vor dem riesigen Sumpfbereich. Weit in der Ferne, am Horizont, zieht sich ein breites, liches Band, und so weit das Auge reicht, sieht man nur das überjatte Grün, durchbrochen von in sich verschlungenen Wasserarmen, die sich manchesmal zu breiten Lachen erweitern oder als Tümpel enden. Nur eine einzige Möglichkeit gibt es, dem Feind erfolgreich an den Krügen zu gehen: Einmarsch von Infanterie.

## Nur vorwärts, vorwärts!

Und da ist sie auch schon, unsere Infanterie, wie immer pünktlich zur Stelle. Sie soll uns heute ablösen. Eine unendlich lange Schlange, zusammengefaßt aus Fußtruppen und bespannten Fahrzeugen, zieht sich vom fernen Horizont an bis in unsere Nähe. Eine Kompanie marschiert vorbei. Verbissene Energie zeichnet sich in den Staubmasken ihrer Gesichter ab. Nur vorwärts, vorwärts, wie das geht, ist jedem gleichgültig. „Wo sind die Russen?“ fragt einer. „Endlich“ sagt er. Wir schicken die Mannschafts- und Lastkraftwagen zurück. Nur die Munition unserer Kompanie verteilen wir auf die bespannten Wagen der Infanteristen, denn wir wollen gemeinsam mit ihnen durch das feindbesetzte Sumpfgebiet stoßen. Gleich am Anfang unseres Marsches hält uns ein Schlammloch auf. Es ist nicht zu umgehen, denn an beiden Seiten sperrt noch tieferer Sumpf den Weg. Wir waten vorwärts. Die Stiefel meines Vordermannes verpacken immer mehr mit dem Boden. Es sieht aus, als ginge er auf Elefantentritts.

Das Gewicht seines Maschinengewehrs, das er auf der rechten Schulter trägt, und das des Patronenlastens in seiner Linken zieht ihn bis zum Rand seiner Stiefel in den Schlamm hinein. Wir geht es nicht besser, und ich muß achtgeben, daß mir meine Stiefel an den Füßen bleiben. Der Weg führt uns nun über eine sumpfige Wiege; sie achtet unter unseren schweren Schritten. Doch schweigend marschieren wir weiter, verfolgt von den stehenden Strahlen der Hochsommer Sonne. Es dauert nicht lange und die Stiefel fleben wieder wie heiße Ofenröhren an unseren Beinen. Ja, die Stiefel des Infanteristen! Man könnte fast meinen, daß sie selbständige Lebewesen sind, denn nach dem 50. Kilometer marschieren sie oft gegen den Willen ihres wirklichen Gebieters weiter.

## Schon der 64. Kilometer

Mechanisch erzeugen sie einen Schritt nach dem andern. Heute marschieren unsere Infanteristen schon den 64. Kilometer

und sie wissen, daß es heute nicht der letzte sein wird, denn der Feind hat sich zurückgezogen; er flüchtet vor uns her. Trotzdem eilen wir ihm nach, durch Sumpf und Moor auf denkbar schlechtesten Wegen. Er hat uns in diesen Stunden mit Maschinengewehren und Granatwerfern beschossen, doch uns ist das kaum zum Bewußtsein gekommen. Auch hat die untergehende Sonne bereits einen stockdunklen Nacht Platz gemacht. Auch das haben wir kaum bemerkt, denn wir mußten nur marschieren, nachdrängen, verfolgen. Wir nehmen die Stahlhelme ab, ein kühler Nachtwind streicht über uns. Rest hat unsere Kolonne Halt gemacht: Die in langen Marschstunden herbeigekehrte Ruhepause war gekommen. Wir wideln uns in die Zeltbahnen und legen uns auf die moorseuchte Wiege. So hören wir nicht mehr das in weiter Ferne verklingende, immer schwächer werdende Geräusch der feindlichen Panzertwagen und das Wiehern und Aufstöhnen ihrer müden Pferde. Die Sowjets schinden ihre Pferde rücksichtslos zu Tode. Bei Tagesgrauen werden wir sie mit unseren aus-

gerübten Pferden einholen können. Wir merken nichts mehr von den Vorbereitungen und Befehlsparaden unserer Führer zum morgigen Einmarsch.

Die aufgehende Sonne zerreiht die dichten Nebelschleier über dem Sumpf. Durch die feuchten Schwaden hindurch geht der Marsch weiter, und nach einigen Kilometern haben wir den Rand des Sumpfes erreicht; wir befinden uns wieder auf festem Boden! Den Auftrag, dem Gegner in seinen sumpfigen Schlupfwinkeln aufzustoßen und in die Arme des uns entgegentommenden H-Regiments zu treiben, haben wir in einem Tag und einer Nacht erfüllt. Schon hören wir in der Ferne den Kampflärm eines Gefechts: Die Sowjettruppen haben sich also zum Kampf stellen müssen! Sie sind nun vollkommen eingekesselt und der totalen Vernichtung preisgegeben. Vergessen war auf unserer Seite alle Müdigkeit, Durst, Hunger und Schweiß, als wir nun den Feind angreifen. In unerbittlichem Vorwärtsschreiten wird der Feind von Stellung zu Stellung zurückgeworfen, bis er sich erobert.

# Sommerkampfspiele der HJ.

## SDM. Württemberg im Handball-Endspiel

2. Tag der Sommerkampfspiele in Breslau  
Die schon zum größten Teil in Breslau eingetroffenen ausländischen Jugendmannschaften und Abordnungen belebten in ihren schmutzigen Uniformen am Dienstag das Bild der Kampfstätten in Breslau.

In der Schwimmhalle wurde das Kunstspringen des SDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ entschieden. Wie schon im Turmspringen, so wurde auch hier Olga Castein (Westfalen) überlegene Reichsfliegerin vor Elisabeth Jörg (Hochland).

In der Handball-Meisterschaft des SDM kam der Obergau Württemberg zum Gruppensieg und befreit das Endspiel, das am Samstag ausgetragen wird. Der Obergau Württemberg konnte in einem erbitterten Kampf Hochland Knapp mit 6:5 (4:3) besiegen. Der zweite Endspielgegner ist der Obergau Wien. Die Ostmarklerinnen besiegten Hesse-Nassau mit 4:1.

Bereits entschieden wurde der Mannschaftskampf im Schießen. Aus dem Kampf der acht besten Gebiete gingen die badischen Jungen von der Karlsruhe Schützen-Gesellschaft als Sieger vor Leipzig und Hochland hervor. Bester Einzelschütze war der Karlsruher Schlenker mit 660 Ringen.

Am weitesten vorgeschritten sind die Wettkämpfe im Schwimmen. Jugendmeister im 100-Meter-Brustschwimmen wurde der Niederschlesier Herbert Klein in 1:13,1 um einen Handschlag vor Klinge (Mittelsee). Eva Schäferlordt (Düsseldorf) holte sich bei den Mädchen den Titel im 100-Meter-Schwimmen in 1:12,6. Der Obergau Düsseldorf gewann die 200-Meter-Bruststaffel, während bei den Jungen in der 400-Meter-Lagenstaffel das Gebiet Niederschlesien siegte. Im 200-Meter-Brustschwimmen des SDM-Werkes war die Weltrekordlerin Anni Kappell allen Mitbewerberinnen hoch überlegen.

An einem schönen Erfolg kam im Kunst-

springen des D. Gregor Swaiger vom Kunstbann 121 Heilbronn. Mit 35,21 Punkten belegte er den 1. Platz vor Sachats Niederschlesien. Im 100-Meter-Rudenschwimmen des D. sicherte sich Edmund Seiser (Kunstabteilung 119 Stuttgart) einen ehrenvollen dritten Platz.

Im Kampf um die Handballmeisterschaft haben die Jungen des Gebietes Baden durch einen 11:2-Sieg über Wien die Endrunde erreicht. Ostland schlug in der zweiten Gruppe Württemberg mit 14:9.

Im Fußball kamen Ostland und Westfalen über ein 4:4-Unentschieden nicht hinaus. Das Gebiet Wien erreichte die Schlussrunde durch einen 4:2-Sieg über Sachsen.

## Die ersten Leichtathletik-Entscheidungen

In der Schlesierrampfbahn fielen in der Leichtathletik bereits zwei Entscheidungen. Hünfängermeister wurde der erst 17-jährige Bremer (Roselland) mit dem hervorragenden Gesamtergebnis von 4040 Punkten vor Giesecke (Hannover) und Rothwinkler (Hochland). Im Hammerwerfen fiel der Sieg an Brechtel (Hochland) mit 50,50 Meter vor Mangels (Hamburg) 48,25.

Wie schon an allen Tagen, so herrschte auch am Mittwoch im Schwimmbadion wieder eine riesige Begeisterung der Jungen und Mädchen. Vera Schäferlordt (Düsseldorf) holte sich ihre zweite Meisterschaft über 400 Meter Kraul in 5:58,6 vor Ellen Mirbach (Düsseldorf). Paula Latarek (Westfalen) war mit 51,45 s die Beste im Turmspringen vor Susse von Hartungen. Die 400-Meter-Lagenstaffel des SDM-Werkes gewann Düsseldorf in 5:46,2 überlegen vor Niederschlesien.

Für die Einzelmeisterschaft im 100-Kilometer-Straßenradfahren fand eine Aufschneidung der Zweiten und Dritten der Gebietsmeisterschaften statt. In der ersten Gruppe siegte Joll (Mittelsee) vor Ruppert (Hochland) und in der zweiten Weighardt (Mittelsee) vor Böhme (Berlin).

Uli Schröder verteidigte seine Meisterschaften im 200-Meter-Kraul und im 100-Meter-Rücken erfolgreich; Daase (Hamburg) entthronte im Kunstspringen Dibel (Niederschlesien). Inge Schmidt (Hamburg) war im Endlauf der 200-Meter-Bruststrecke fast um eine Sekunde schneller als am Vortage die Weltrekordlerin Anni Dabell. Die 4mal 200 m Brust der HJ. gewann Thüringen in 11:30,5 vor Niederschlesien und Mittelsee.

Ganz hervorragend waren die Ergebnisse der Jungschützen bei ihrer Meisterschaft im Einzelkampf mit dem R.-Gewehr. Selmut Schlenker (Baden), schon der beste im Mannschaftskampf, siegte mit 660 Ringen vor Berthold (Berlin). Der Württemberger Hubermüller belegte mit 654 Ringen den dritten Platz. Für den Länderkampf mit Italien, Ungarn, Bulgarien, Kroatien, Finnland und Norwegen am Wochenende wurden Schlenker, Walter (beide Baden), Berthold (Berlin) und der Württemberger Hubermüller und Fechter (Franken) für die deutsche Jugendmannschaft aufgestellt. Weitere Ergebnisse der Leichtathletik-Meisterschaften:

H.-Dreisprung: 1. Schwarz (Moselland) 14,42 Meter; Stabhochsprung: 1. Nette (Pommern) 3,50 Meter; Kugelstoßen: 1. Schäfer (Hamburg) 11,58 Meter; Diskus: 1. Mauer-Wojana (Steiermark) 36,79 Meter.

# Nerxes aus aller Welt

Im Nebel versteinert

Bei ungünstiger Witterung wollten zwei Bergsteiger aus München die Westliche Karwendelspitze besteigen. Bevor sie diese erreichten, setzte so starker Nebel ein, daß sie die Orientierung verloren. Dabei gerieten sie in abfallende Steilhänge, wobei einer in eine Felsrinne abstürzte. Er blieb mit schweren Verletzungen liegen. Die Hilferufe seines Be-



Reza Shah, der Herrscher von Iran (Archiv)

gleiters hörte ein Bergwachmann, der den Bergsteiger in dreieinhalbstündiger schwieriger Arbeit aus der Felsrinne herausholte.

## Zuchthaus für diebische Polen

Drei Polen, die in einer Stadt in Westholstein beschäftigt waren, wollten in einem Laden Tabak einkaufen. Dabei entdeckten sie auf dem Ladentisch eine Handtasche, die sie kurzerhand mitgehen ließen. In der Tasche befanden sich 560 RM., die sie unter sich teilten. Da der Diebstahl sofort entdeckt wurde, konnte der größte Teil des Geldes sichergestellt werden. Der eine Langfinger, der bereits in seiner polnischen Heimat fünfmal vorbestraft ist, erhielt nun 6 1/2 Jahre Zuchthaus, während die beiden anderen mit drei Jahren bzw. neun Monaten Gefängnis davonkamen.

## Ein gefährlicher „Mal“

Ein Mann aus Nordfriesland war mit seinem siebenjährigen Jungen an einen Moorteich zum Fischen gegangen. Plötzlich kam der Junge freudestrahlend mit einem „Mal“ an, den der Vater aber sofort als eine Kreuzotter erkannte. Das wütende Tier biß den Jungen in den Arm. Da kein Arzt zur Stelle war, sah es sehr gefährlich für den Jungen aus, doch konnte er durch eine Seruminjektion vor schlimmen Folgen bewahrt werden.

## Schaffherden Opfer von Königsadlern

In den Brenden der Provinz Nowarra sind über 20 Königsadler erschienen und überfielen die in den einsamen Gebirgstälern weidenden Schaffherden. Ein Jollwächter schoß einen Adler ab, der eine Flügelspannung von drei Metern hatte. Man nimmt an, daß die Adler aus dem Osten Europas stammen.

## Todesstrafe für Waldrevier

Die griechische Regierung hat mit sofortiger Wirkung die Todesstrafe für alle

**Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast**  
Mühselloses, rasches Verbinden mit Hansaplast-elastisch! Nur einen Streifen abschneiden, Gaze entfernen und den Verband auflegen, schon ist die Wunde hygienisch verschlossen.  
Genau auf den Namen Hansaplast achten!

Waldrevier verhängt, da mit den Waldbränden, die in den letzten Wochen zahlreich auftraten, energig Schluß gemacht werden soll.



Artillerie beschieß sowjetische Stellungsaen: MG-Besatzung beobachtet die Einschläge (H.-DK. Archival)

# Was geht hier vor?



Hier wird mit der Seife U-Boot gespielt. Das ist eine spannende Sache, besonders, wenn das U-Boot sich langsam auf den Grund des Meeres senkt, während der Panzerkreuzer darüber fährt. — Haben Sie schon beobachtet, wie gern Kinder mit Seife spielen? Was sie alles damit anfangen? Legen Sie die Seife an Kinderwaschbecken niemals lose hin; hängen Sie sie an einem Bindfaden auf, dann ist jeder unnötige Verbrauch vermieden.

Haben Sie schon mal versucht, Öl- oder Teerflecke mit Seife von den Händen wegzuwaschen. Warum geht es so schwer?

Warum muß man so unheimlich lange reiben, und warum bringt auch der üppigste Schaum Öl und Teer nur langsam weg? Es gibt ein viel einfacheres und spezielles Mittel für die Lösung von Öl, Teer und Fettschmutz! Nehmen Sie ein gutes, feingemahltes Scheuerpulver — evtl. ein wenig Seife dazu — und schon schwindet der Schmutz wie von selbst. Öl-, Teer- und Fetthände mit Seife waschen ist falsch. Von der Seifenmenge, die Sie dazu brauchen, kann man sich fünfmal das Gesicht waschen.

Und wenn Sie mitunter sehen, wie Frau Schulze Fußböden, Fensterrahmen usw. säubert! Sie meint, das ginge ohne Seife nicht, weil sie es von früher her so gewohnt ist. Nein, für solche Zwecke nimmt man am besten eine gebrauchte Waschlauge. Auf keinen Fall soll man nach dem Waschen die Waschlauge wegtun. Sie gießen damit ein wertvolles Hilfsmittel in den Ausguss. Zum Scheuern und Schrubben von Fußböden,

Treppen und Fluren leistet sie immer noch gute Dienste.

Seife und Waschpulver können Sie aber auch noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß auch Frauen beim Wäschewaschen so viel Seife und Waschpulver verbrauchen. Sie weichen nicht richtig ein! Während richtiges Einweichen mit Bleichsoda allen groben Schmutz von selbst löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Zuhilfenahme von viel Seife und Waschpulver herauswaschen. Diese Seife und dieses Waschpulver kann man aber sparen. Durch gründliches Einweichen wird die Gewebefaser zum Aufquellen gebracht. Der Wäschschmutz wird dadurch gelockert und löst sich dann von selbst auf. Richtiges Einweichen erleichtert dem Waschpulver die Aufgabe. Man sieht es schon daran, daß am nächsten Morgen das Einweichwasser beinahe schwarz ist. Nicht umsonst haben schon unsere Großmütter das Wort geprägt: „Gut eingeweicht ist halb gewaschen!“

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Sanitätsoffizier des Heeres

### Meldungen jetzt einreichen

Schüler höherer oder diesen gleichgestellter Lehranstalten, die die 8. Klasse besuchen oder im Jahr 1942 in die 8. Klasse versetzt werden, Abiturienten von Volkshochschulen und Medizinstudenten, die die aktive Sanitätsoffizierlaufbahn (Heer) erstreben, können sich seit 15. August 1941 um Einstellung bewerben. Die Meldungen für die voraussichtliche Einstellung im Januar 1942 dauern bis 20. November 1941, für die Einstellung im August 1942 bis 15. Mai 1942.

Anfragen sind ebenso wie die Bewerbungsunterlagen an den örtlich zuständigen Wehrkreisarzt zu richten, und zwar für den Wehrkreis V an den Wehrkreisarzt V in Stuttgart, Neckarstraße 18a. Eine möglichst frühzeitige Einreichung der Bewerbungsunterlagen liegt im Interesse der Bewerber.

Merkblätter für die Sanitätsoffizierlaufbahn im Heere sind bei den Wehrkreisarzten, Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern erhältlich.

## Gemeinschaftsappelle der Betriebe

Im Rahmen einer Sonderaktion der DAF führten die größeren Betriebe des Kreises Calw Gemeinschaftsappelle durch, in denen der Gaupropagandawalter der DAF, Pg. Kottler, ferner die Pgg. Berger, Schofer und Baumeister über die Aufgaben der Betriebsgemeinschaft im Kriege sprachen. Die Redner legten zunächst die Gründe dar, die zur gegenwärtigen Auseinandersetzung des nationalsozialistischen Reiches mit dem jüdisch-plutokratischen Westen einerseits und mit den Machthabern des Bolschewismus andererseits führten. In überzeugenden Darlegungen wurde ausgeführt, daß es letzten Endes darum geht, dem deutschen Volk sein Lebensrecht zu erkämpfen, das ihm bisher verweigert war.

Solange Deutschland alle Demütigungen willig auf sich nahm, war alles recht, als aber Adolf Hitler das neue Reich schuf und seine gewaltigen Aufbaupläne in die Tat umzusetzen begann, hieß es plötzlich England und Frankreich seien in Gefahr. Unsere Errungenschaften machte die jüdisch-plutokratische Führerschaft des Westens mißmutig und unsicher; es blieb ihr nichts anderes übrig, als zum Kriege zu gehen, denn im Kriege hofften diese gewissenlosen „Staatsmänner“ ihre Machtposition neu zu befestigen und ausdehnen zu können. Aber sie haben nicht mit der Kraft der deutschen Wehrmacht und der Geschlossenheit des Volkes gerechnet. Ihre Pläne werden zunichte gemacht;

davor schützt sie auch nicht das Eingreifen des jüdischen Bolschewismus.

Das deutsche Volk steht zu seinem Führer, wie der Führer zum Volke steht. Heimat und Front bilden ein unlösbares Ganzes und der deutsche Arbeiter steht mit dem Soldaten der Wehrmacht Hand in Hand. Beide sind auf einander angewiesen und werden schließlich, so hart der Kampf auch sein mag, den Endsieg erringen. — Die Redner konnten bei allen Appellen die felsenfeste Gewissheit mitnehmen, daß die Betriebsgemeinschaften dem Führer absolut verbunden sind und durch sein Vorbild entschlossen bleiben, durch Opfer und Kampf zur Freiheit zu gelangen.

## Dienstplan der SS.

NSDAP, Hitlerjugend Stamm III/401. Am Sonntag, 31. 8 für den ganzen Stamm, ein-

# Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Urheberrechtsschutz: Drei Quell - Verlag, Königsbrück

31  
Was wird sie sagen, wenn die Steiningerin ihr erzählt? Aber nein, Marie-Theres Geisenhöner wollte ja Schweigen bewahren über das Furchtbare. Margret soll ja nicht erfahren, daß der Geliebte ihr ... Bruder ist.

Und er liebt sie, seine Schwester!  
Ja, ist denn alles Lüge auf der Welt?  
Nichts, keine Regung seines Herzens hat ihm gesagt, daß Margret seines Blutes ist. Er liebt sie und wird sie ewig lieben.

Aber nun hat er die Geliebte verloren, um dafür eine Schwester zu finden. Und der Vater ahnt nichts davon, daß er eine Tochter hat, hat die Steiningerin gesagt. Ja, kann es denn sein, daß zwei Menschen, die eins waren, sich wieder trennen, und gar nichts mehr voneinander zu hören? Muß sein Vater denn überhaupt Margrets Vater sein? Das Mädchen vom Vater ist schon recht alt. Kann die Steiningerin also wirklich so fest behaupten, daß sein Vater auch der Vater ihres Kindes ist? Sie kann sich auch irren, ja. Am besten wird sein, er schreibt seinem Vater alles, was er heute erfahren hat, und bittet ihn um seine Stellungnahme. Dann wird er sogleich erfahren, was Wahres an der ganzen Geschichte ist. Vater wird offen sein und seinem Sohn heraus helfen aus seiner bitteren Seelennot. Er wird ihm nicht verheimlichen, wenn er wirklich etwas gehabt hat mit Marie-Theres Geisenhöner.

Und ganz allmählich feimt in Hansjörg ein Hoffen auf, das seinen großen Schmerz zudämmt, ihn ruhiger werden läßt. Vorerst muß er

schließlich der neuen Gefolgschaften 1 u. 3., sowie für die gesamte NSD.-Gefolgschaft 1/401 SS. Wehrprüfung für das SS.-Leistungsabzeichen in Stammheim Galgenberg. Antreten um 7.30 Uhr in Stammheim beim SS.-Heim. Mitbringen: Karten 1:100 000, Kompass, Meldebuch, Leistungsbuch oder Leistungskarte, Brotbeutel mit Inhalt. Die Gefolgschaftsführer melden bei Eintreffen in Stammheim sofort an Oberstführer Zumann Stärke der Teilnehmer, getrennt nach Stufe A/B/C. Die Stufe C legt gleichzeitig den R.-Schein der Hitlerjugend ab. Jeder Führer hat die Prüfungen zum R.-Schein abzulegen, sofern er nicht im Besitze des R.-Abgangsleiters ist.

## Aus den Nachbargemeinden

**Wildberg.** Hausvater des Altersheims, Albert Höfer, der als Sanitätsgefreiter bei der Wehrmacht stand, ist in einem Feldlazarett im Osten verstorben. Hausvater Höfer hat seit dem Jahre 1935 als zielbewusste tatkräftige Persönlichkeit mit hervorragenden menschlichen Eigenschaften das Altersheim geleitet.

„Und wann ich meine Erlaubnis verweigere?“  
„Dann laß ich einfach davon. Ich laß net ab vom Hansjörg!“  
„Hör mir auf mit dein'm Geschwätz, Mad! Du weißt überhaupt noch nix vom Leben und hast auch keine Ahnung davon, was es heißt, sich für immer an einen Mann zu binden.“  
„So, meinst?“ Groß und schlank steht Margret vor ihrer Mutter. „Wir, der Hansjörg und ich, wissen recht genau, was wir wollen. Und kindisch bin ich überhaupt net.“  
„Das hatt' ich auch nett so gemeint, wie du es aufgefaßt hast, Margret. Und das andere ist jetzt Lebensach. Ich will eben net, daß du mit dem Amerikanischen weiterhin schön tuft.“  
„Ich liebe Hansjörg, Mutter! Das dürfte dir genug sagen.“

Ein Angstgefühl, wie schon so oft in der letzten Zeit, quillt in Margret auf. Sie muß sich abwenden, um die aufsteigenden Tränen vor ihrer Mutter zu verbergen. Und ganz still ist es in der schönen Wohnstube. Nur ganz deutlich hört Margret das hastige, stoßweise Atmen der Mutter. Warum sie sich nur so aufregt? denkt sie bitter. Ich lasse ja doch net vom Hansjörg und wenn die Welt darum untergehen sollte!

Da sagt Marie-Theres wieder:  
„Weider hab ich nix von deiner Heimlichkeit gewußt, Margret, sonst wär ich längst dazwischen gegangen. Du hast deine Mutter belogen und net bedacht, daß ich dagegen sein könnt'. Heut mußt nun die Folgen tragen. Und dann weißt ja überhaupt noch net, was richtige Lieb' ist. Hast als einzigen Mann den Amerikanischen kennen gelernt und bildest dir nun ein, du liebst ihn. In Wirklichkeit schwärmst du bloß für ihn, weil er fremd ist. Das gibt sich wieder. In ein paar Wochen bist darüber hinweg und lachst dich womöglich selbst aus.“

(Fortsetzung folgt.)

## Wichtiges in Kürze

Nachdem vom 1. Oktober an SS.-Beiträge nicht mehr erhoben werden, hat der Reichserziehungsminister nunmehr angeordnet, daß vom Beginn des Schuljahres ab auch der Jugendherbergspennig in den Schulen nicht mehr erhoben wird.

Um die Fesseln der Borsttraße zu mildern, ist eine Klärung dahin erfolgt, daß der Verurteilte über Taten und Strafen, die der beschränkten Auskunft unterliegen, gegenüber privaten Personen und Stellen jede Auskunft verweigern darf.

## Heute wird verdunkelt:

von 20.14 Uhr bis 6.36 Uhr

NS.-Presse-Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Buegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Z. 1. Preisliste 5 gültig.

## Wer will NSV.-Kindergärtnerin werden?

Auskunft u. Aufnahmepapiere durch das: **Gauamt f. Volkswohlfahrt Württemberg-Hohenz. der N.S.D.A.P. Stuttgart-N., Gartenstraße 27 — Fernsprecher: Stuttgart 60251.**

**Javelstein, 27. August 1941**  
Tieferschüttert geben wir Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder  
**Emil Gackenheimer**  
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment am 4. August im Alter von 21 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.  
In tiefer Trauer: die Eltern: Wilhelm Gackenheimer mit Frau Barbara, geb. Ummacht; die Geschwister: Wilhelm Gackenheimer, 3. St. im Felde, Maria u. Berta Gackenheimer, Emilie Pfommer Anna Riezingler  
Trauergottesdienst: Sonntag, 31. August, 14 Uhr in Javelstein.

**Sommenhardt, 26. August 1941**  
Wir erhielten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller, einziger Sohn und Bruder, Schwager und Onkel  
**Hans Braun**  
Schütze bei einer **II.-Einheit**  
im blühenden Alter von 21 Jahren im Osten in den Kämpfen bei Luga sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland opferte.  
In tiefer Trauer:  
Die Eltern: **Johannes Braun und Barbara**, geb. Pfommer  
Die Schwestern: **Maria Haller** geb. Braun mit **Gatten Heinrich**, 3. St. bei der Wehrmacht, **Anna Braun**, **Erne Braun**  
Trauergottesdienst Sonntag mittag um 2 Uhr in Javelstein.

**Reulbach/Magstadt, den 27. August 1941**  
**Dankagung**  
Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Heldentodes unseres Sohnes und Gatten  
**Gottlob Koch**  
Gefreiter  
bitten wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.  
**Die trauernden Hinterbliebenen**

**Gebildete Frau**  
45 Jahre, Witwe, unabhängig, sucht kleinen Wirkungskreis bei alleinstehendem Herrn oder Dame, auch auf dem Lande im Schwarzwald. Angebote unter N. O. 201 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

## Das gute Bildnis

stets bei  
**Photomeister Jung**  
Lederstraße 37, Fernruf 645  
Auch Entwickeln, Kopieren, Vergrößern Ihrer eigenen Aufnahmen

**BAKÜ Kinderkost**  
als Brei mit Obst oder Obstsaft, eine gesundheitsgemäße Ernährung für unsere kleinen Kinder.  
Ehältlich in Apotheken und Drogerien

**Zugelaufen**  
rotbrauner **Dachshund** (Rüde). Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei **Eugen Fischer, Althengstett**

## Geschäftsräume

f. kl., ruhigen Fabrikationsbetrieb m.  
**2-3 Zimmerwohnung**  
in Calw od. nächst. Umg. p. 1. 10. gesucht, eventl. Tausch einer 2 Zimmerwohnung m. Küche gem. Bad in Stgt.-Degerloch geb. Angeb. an  
**Firma W. Gackein, Stuttgart-S., Mozartstr. 39**

## Amtliche Bekanntmachung Städtische Frauenarbeitschule Calw

Der neue Kurs in **Wäsche- und Kleidernähen** beginnt für alle Fächer am  
**Montag, 8. September, 8 Uhr**  
im Schullokal beim Elektr.-Werk.  
Weitere Anmeldungen für diesen Kurs u. den am **15. Oktober beginnenden Winterkurs** müssen notwendig am **Freitag, den 29. August** von 14-17 Uhr, Salzgasse 8 (od. schriftlich) erfolgen. Die Zahl der Anmeldungen entscheidet die Anstellung einer weiteren Lehrerin, spätere Anmeldungen können keine Berücksichtigung mehr finden.  
Der Beginn der Frauen- und Abendkurse wird ab 9. September an den beiden Schullokalen angeschlossen sein.  
**Die Schulleitung:**  
Lisa Fechter

**Ziegenbockversteigerung**  
für Böcke der rehsfarbenen Schwarzwaldziege am  
**6. 9. 41, in Herrenberg**  
bei der Tierzuchtstalle. Beginn der Versteigerung: 11 Uhr vormittags.  
**Kaufaufträge übernimmt**  
**die Landesfachgruppe Ziegenzüchter Württemberg**  
Stuttgart, Marienstr. 23.

**Versteigerung in Wildberg**  
Samstag, 30. 8., mittags 2 Uhr, versteigere ich in Wildberg, Besenmayerweg 412, folg. Inventar:  
3 kompl. Betten, bereits neu, 1 Kinderbett, 1 Kleiderschrank, 1 Nähtisch, 1 Zimmerbuffett (Hartholz, Meißelstück), 1 Auszugstisch, 6 Stühle, 1 Nähmaschine, 2 Sofa und 1 Umbau, 2 Blüschfessel, 2 Klubsessel (Blüsch), 1 runder Tisch, 1 Wanduhr, 1 Standuhr, 1 Küchenuhr, 1 Garderobekäuder, 1 schönes mod. Küchenbuffett, 1 Bügeltisch, 1 kl. Tisch, 1 Kindertisch mit Bank, 1 Blumenständer, 2 Möstfässer und Verschiedenes.  
Die Sachen sind meistens sehr gut erhalten.  
i. A.: **F. Hennesarth**, Versteigerer f. Kreis Calw.  
Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siegel

Suche auf 1. Oktober  
**3-4 Zimmerwohnung**  
oder 2 leere Zimmer für ruhige Mieter (3 Personen). Evtl. kann 1-Zimmer-Wohnung in Vorzeim in Tausch gegeben werden.  
Angebote unter **N. O. 201** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“  
**Wir bitten um Verständnis**  
wenn wir an uns eingesandte Angelegente nach den hiesig erlassenen Vorschriften und Bestimmungen abändern, da uns in den meisten Fällen die Zeit zur Rücksprache fehlt.